

# Wo Oma mit dem Enkel bowlt

DBV-Breitensport-Finale in Frankfurt platzt aus allen Nähten

VON CHRISTIAN STÖR

Ob sie sich nun „kleine Teufel“, „Pudelmützen“ oder „Hauskeiler“ nennen, eins jedenfalls haben sie miteinander gemein: Zwar betreiben auch Freizeit- und Hobbyspieler den Bowlingsport mit dem nötigen Ernst, der Spaß steht bei ihnen dennoch ganz eindeutig im Vordergrund.

Nicht anders war das bei der 15. Auflage des Europa-Championats der Breitensportler, das auf der Bowlinganlage am Henninger Turm ausgetragen wurde. Das Turnier in Frankfurt ist jedes Jahr der Höhepunkt einer langen Saison, die die im Deutschen Bowling Verband (DBV) organisierten Freizeitspieler auf den mehr als 600 Bowlinganlagen in ganz Deutschland veranstalten. Überall werden so genannte Hausligen ausgespielt, deren Meister sich zusammen mit Teams aus Belgien, Frankreich, Österreich, Luxemburg und der Schweiz für Frankfurt qualifizieren. Nur in den genannten fünf Ländern ist das Freizeitbowling bisher in ähnlicher Weise strukturiert wie in Deutschland. DBV-Geschäftsführer Klaus Rist nennt das Credo, das dahinter steckt: „Jeder kann mitmachen, der 16-jährige Enkel genauso wie die 80 Jahre alte Großmutter.“ Vereinsspieler sind von der Teilnahme ebenfalls nicht ausgeschlossen.

## Handicap wie beim Golf

Ihren besonderen Reiz bekommen die Hausligen durch ein spezielles Wertungssystem: Ähnlich wie beim Golf erhalten schwächere Spieler ein Handicap, wodurch sie in der Lage sind, sich auch gegen eigentlich stärkere Konkurrenz durchzusetzen. Zwar ist die Höhe eines Handicaps ab und zu Gegenstand

einer kritischen Diskussion, über den grundsätzlichen Nutzen dieses Systems bestehen aber kaum Zweifel.

Welche Popularität das Bowling als Freizeitsport mittlerweile besitzt, zeigt ein Blick auf die Teilnehmerzahlen: Insgesamt waren in Frankfurt 112 Teams am Start. Damit ist für den DBV allerdings auch die Grenze des Machbaren erreicht. „Wir platzen aus allen Nähten“, sagt Klaus Rist. Der Verband sieht sich darum gezwungen, dem Finalturnier Ausscheidungskämpfe vorzuschalten.

Das Teilnehmerfeld könnte schon deshalb größer sein, weil es in Deutschland nicht weniger als 3,5 Millionen Hobbyspieler gibt, von denen knapp 40 000 im 1989 gegründeten DBV organisiert sind, sich aber nicht unbedingt einem Verein anschließen wollen. Zum Vergleich seien die Zahlen der Deutschen Bowling Union genannt, die sich um den Leistungssport kümmert: Die DBU besteht aus circa 15000 Mitgliedern.

Auch die Leistungen der DBV-Aktiven können sich sehen lassen: Die Ergebnisse der Topteams sind laut Rist in etwa mit dem sportlichen Niveau der dritt- oder vierthöchsten Spielklassen vergleichbar. Zudem darf eins nicht vergessen werden: Der DBV bilde, so Rist, „den Unterbau für den Leistungssport“. Viele Spieler werden hier entdeckt und langsam an höhere Aufgaben herangeführt. Ein Beispiel dafür ist Enrico Strauß (Magdeburg), der wie im Jahr zuvor auch diesmal wieder für die „Unglaublichen“ an den Start ging, obwohl er inzwischen bereits den Sprung in den C-Kader der Nationalmannschaft geschafft hat. Am Ende hatten aber andere die Nase vorne: Fortuna Kaiserslautern gewann vor den „Gnadenlosen“ aus Mainz und dem BC Flodders Elmshorn.